



Einführung

Ein wesentliches Element der Beziehung zum ewigen und lebendigen Gott ist, dass Er uns stets nur das Beste schenkt. Das ist in einem gewissen Sinn sein Gütezeichen. Für viele Menschen – auch gläubige – tönt dies allerdings reichlich übertrieben oder gar fanatisch. Denn schließlich lehrt uns die Erfahrung, dass dies oft nicht der Realität entspricht. Macht der HERR nicht gelegentlich Urlaub und schaut nur in Abständen nach unserem Wohlergehen? Oft hört man auch den Ausspruch, wo da angesichts der vielen Unglücksfälle, Naturkatastrophen und Verbrechen der gerechte Gott der Liebe sein soll.

Auch im Leben der gläubigen Nachfolger des HERRN sind vielfach Prozesse im Leben unverständlich. Oft wird die Frage gestellt, warum Gott dies zulässt und was mir an diesen notvollen Abläufen denn zum Besten dienen soll. Viele tragen ein Leben lang ein tiefes Unverständnis über Gottes Wege im Herzen – wenn nicht gar verdeckten Groll und Hader gegen Gott.

Möge diese Broschüre, entstanden mitten aus dem Alltagsleben, Ihre Ansichten grundlegend verändern. Denn Wahrheit ist, dass uns der HERR – mit Sicherheit auf die Ewigkeit bezogen – immer nur das Beste schenkt. Das Problem liegt definitiv nicht bei Ihm, sondern in unserem begrenzten Verstand und der Unfähigkeit, Lebensprozesse zeitlich richtig einzuordnen und aus Gottes ewiger Perspektive zu verstehen. Deshalb ist eine konsequente Klärung dringend von Nöten, dass uns der HERR nur das Beste schenkt.

Biblische Beweisführung

Ist die Aussage, dass uns Gott nur das Beste schenkt, tatsächlich biblisch abgedeckt? In Röm.8,28 schreibt der Apostel Paulus, dass *denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen müssen!* Diese Aussage ist sowohl radikal als auch absolut („alle“ – „müssen“). Es wird in keiner Weise relativiert – etwa „die meisten Dinge“ oder „könnten vielleicht zum Besten dienen“. Wohlgermerkt, der HERR sagt: „alles“ und „zum Besten“. Ausnahmen existieren augenscheinlich keine, und die Beweisführung ist zwingend.

In Mt.7,11 wird der Herr Jesus Christus zitiert: *Wenn ihr, die ihr doch arg seid, euren Kindern gute Gaben geben könnt, wie viel mehr wird euer Vater im Himmel denen Gutes geben, die ihn bitten.* Er bezieht sich auf Eltern, die naturgemäß grundsätzlich immer das Beste für ihre Kinder möchten – obwohl sie dem Wesen nach „arg“ sind, also mangelhaft und eingeschränkt (aufgrund ihrer ungunen Prägungen und mangelhaften Erziehung). Der HERR dagegen ist durch und durch gut und kann dem Bittenden nur das „Gute“ geben. Das ist eben sein Grundwesen, geprägt von seinem Erbarmen gegen uns oft so hilflosen und verständnislosen Menschen, denen vielfach der Überblick völlig abgeht.

Der Apostel Petrus verwendet in seinem ersten Brief eine andere Version zu unserem Thema (1.Pt.3,9): *Wisset, dass ihr dazu berufen seid, dass ihr Segen ererbet.* Stellt sich die Frage, was mit diesem „frommen“ Wort „Segen“ genau gemeint ist? So wünscht man sich etwa „Gottes Segen“ oder spricht dem anderen zu: „Gott segne dich!“ Was aber ist mit „Segen“ genau gemeint? Für viele ist es nur ein christlich-religiöser Begriff ohne tiefen Inhalt. Doch zur Zeit der Patriarchen und der Menschen, die dem Herrn Jesus Christus begegneten, war „Segen“ etwas sehr Konkretes, Fassbares, und Erlebbares.

Ich zitiere aus dem sog. „Segenskapitel“ 5.Mo.28 ab Vers 1: *Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der HERR, dein Gott, zum Höchsten machen über alle Völker auf Erden und werden über dich kommen alle diese Segen und werden dich treffen darum, dass du der Stimme des HERRN, deines Gottes, bist gehorsam gewesen. Gesegnet wirst du sein in der Stadt (am Wohnort). Gesegnet auf dem Acker. Gesegnet wird sein die Frucht deines Leibes (deine Kinder); die Frucht deines Landes (Landwirtschaft - Beruf); die Frucht deines Viehs; die Früchte deiner Rinder und die Früchte deiner Schafe. Gesegnet wird sein dein Korb und dein Backtrog. Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet, wenn du ausgehst. Und der HERR wird deine Feinde, die sich wider dich auflehnen, vor dir schlagen. Durch einen Weg sollen sie ausziehen wider dich und durch sieben Wege vor dir fliehen. Der HERR wird gebieten dem Segen, dass er mit dir sei in deinem Keller und in allem, was du vornimmst, und wird dich segnen in dem Lande, das dir der HERR, dein Gott, gegeben hat. Der HERR wird dich ihm zum heiligen Volk aufrichten, wie er dir geschworen hat, darum, dass du die Gebote des HERRN, deines Gottes, hältst und wandelst in seinen Wegen, dass alle Völker auf Erden werden sehen, dass du nach dem Namen des HERRN genannt bist, und werden sich vor dir fürchten. Und der HERR wird machen, dass du Überfluss an Gütern haben wirst, an der Frucht deines Leibes, an der Frucht deines Viehs, an der Frucht deines Ackers, in dem Lande, das der HERR deinen Vätern geschworen hat, dir zu geben. Und der HERR wird dir seinen guten Schatz auf tun (den Himmel) – dass er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit und dass er segne alle Werke deiner Hände. Und du wirst vielen Völkern leihen. Du aber wirst von niemandem borgen. Und der HERR wird dich zum Haupt machen und nicht zum Schwanz und du wirst oben schweben und nicht unten liegen usw.*

Diese Aufzählung definiert u.a. „biblischen Segen“ und wurde in der Zeit des Alten Testaments sehr konkret wahrgenommen. Wenn wir etwa die Biografie von Abraham, Isaak und Jakob studieren, erkennen wir, dass sie – manchmal nach gewissen Glaubensschulen und „Wüstenerfahrungen“ – genau diesen Segen erfahren haben. Oder ich denke an Hiob. Welch einen Reichtum besaß er. Und als er die wesentlichste Lektion seines Lebens begriffen hatte, war er zweimal so reich wie vorher.

„Segen“ wurde somit im Alten Testament sehr konkret verstanden und auch erfahren. Um es zu wiederholen: Segen im bürgerlichen Leben; Segen in der Erwerbsarbeit; Segen in der Familie, im Stall, bei Nahrungsmitteln, in Kampf und Krieg, in allen Vorhaben; Überfluss an allen Gütern, in der Natur usw. Das mag sich für Sie reichlich komisch oder befremdend lesen. Für mich nicht mehr, seit ich damit begonnen habe, das Gottes Wort umfassend ernst zu nehmen. Dann wird man es auch genauso erfahren, wie es vom HERRN diktiert wurde.

Bei mir war dies allerdings anfangs gar nicht der Fall. Ging es mir äußerlich gesehen gut, konnte ich Halleluja rufen. Kaum wendete sich das Blatt, kam unweigerlich die kritische Frage: „Wo ist nun Gott? Macht er zurzeit Urlaub? Mit mir scheint er es doch nicht gut zu meinen.“ Viele Christen befinden sich auf der gleichen emotionalen Berg- und Talfahrt. Mal leben sie auf dem „Berg der Verklärung“, wo sich einst der Herr Jesus Christus mit seinen drei besten Jüngern befand und sie u.a. den längst verstorbenen Elia und Mose begegneten. Welche Begeisterung! Doch danach kam unweigerlich die Rückkehr in die „Wüste“ des Alltags (Mt.17,1-8)

An einem Tag erleben wir einen Höhenflug und die ganze Welt ist in Ordnung und uns wohlgesinnt. Doch schon am nächsten Tag ist alles wieder verflogen. Wir sind der Meinung, dass Gott uns vergessen hat und wohl sein Wort doch zweifelhaft ist. Kann man Ihm uneingeschränkt vertrauen – oder sind seine Zusagen doch relativ? Wo liegt der Fehler? Etwa bei Gott – oder vielleicht doch eher bei uns und unserem Fehlverhalten?

Mein Schlüsselerlebnis

Zu Beginn meines Glaubenslebens befand ich mich ebenfalls in dieser ungunstigen Berg- und Talfahrt. Bis mir der HERR eines Tages ein markantes Schlüsselerlebnis schenkte. Es hat mein (Glaubens-)Leben nachhaltig verändert und führte mich direkt zu dieser überwältigenden Erkenntnis, dass uns Gott aus Prinzip immer nur das Beste schenkt. Und diese Lektion saß!

Ich befand mich in Südkorea auf einer vierzehntägigen Geschäftsreise für meinen damaligen Arbeitsgeber. Den Rückflug hatte ich sicherheitshalber bereits im Voraus in der Schweiz gebucht, da die Flüge damals für mehrere Wochen ausgebucht waren. Kurz vor Antritt der Rückreise hatte ich den Eindruck, nachzufragen, ob der Rückflug korrekt gebucht sei. Er war es nicht! Die logische Konsequenz: Ich müsste mehrere Wochen auf einen Rückflug warten. Nun kam alles Mögliche hoch: Sorge, Angst, Zweifel, Misstrauen und ähnliches. Selbstverständlich rief ich den HERRN an. Doch von Glauben und Vertrauen in die wunderbare Führung des HERRN blieb nicht mehr viel übrig.

Zwar beschaffte mir der Leiter der örtlichen Niederlassung über wohl eher zweifelhafte Beziehungen doch noch einen Platz im ursprünglich gebuchten Flugzeug, aber irgendwie hatte ich ein unguutes Gefühl. Nach dem Boarding setzte ich mich an meinen Platz. Nur Minuten später kam ein einflussreicher koreanischer Geschäftsmann mit der gleichen Sitznummer wie ich. Blitzschnell schossen unguote Gedanken durch den Kopf: Der HERR meint es doch nicht gut mit mir. Vielleicht habe ich etwas Ungutes angestellt, deshalb muss ich weiterhin in Korea verbleiben. Ich rief den HERRN mit einem Stoßgebet an – und tatsächlich schien Er mir zu helfen. Es stellte sich nämlich heraus, dass das Flugzeug

bis zur nächsten Destination in den Philippinen noch freie Plätze hatte. Also durfte ich vorläufig sitzenbleiben und der koreanische Geschäftsmann belegte einen noch freien Platz. Doch dieses ungute Gefühl blieb – irgendwas stimmte nicht.

Was geschah: Wir konnten nicht abfliegen, und mir dämmerte, dass ich wohl der Grund dafür war. Das Großraumflugzeug mit bestimmt zweihundertfünfzig Leuten saß fest. Weitere Stoßgebete folgten – wohl eher aus Panik als aus Glauben – muss ich zu meiner Schande bekennen. Ich rechnete inzwischen damit, dass ich das Flugzeug wieder verlassen musste. Nach ungefähr einer dreiviertel Stunde kamen prompt zwei Koreaner, die mich fragten, ob ich Bruno Schär sei. Da war mir klar, was nun folgen würde. Und zudem könnte ich auch mein Gepäck nicht mehr erhalten, da das Flugzeug schon startklar war. Zu allem Überdross also auch noch ohne persönliche Ausrüstung in Korea gestrandet!

Die beiden Stewards fragten mich jedoch, ob ich den Präsidenten der nationalen Fluggesellschaft persönlich kennen würde. Das traf tatsächlich auf unseren Niederlassungsleiter zu. Folglich musste ein Kontakt zwischen ihm und dem Präsidenten der Korean Airlines stattgefunden haben. Als nächstes forderten sie mich auf, aufzustehen und mein Handgepäck mitzunehmen – und ich dachte: So, auf Wiedersehen miteinander! Doch dann hieß es: Ich solle bitte mitkommen, für mich sei ein Platz in der Ersten Klasse reserviert! Ich war völlig sprachlos und perplex. Der koreanische Geschäftsmann, der mich zuvor keines Blickes mehr würdigte, zog sofort seine Visitenkarte heraus und lud mich beim nächsten Besuch in Korea zu einem Besuch ein. Denn offensichtlich musste ich wohl eine ganz besondere Persönlichkeit sein...

In der Tat hatte der Präsident der Fluggesellschaft allen drei Besatzungen für den Flug nach Zürich ein Telegramm geschickt und sie aufgefordert, mich als VIP zu behandeln – auf Deutsch: Sehr wichtige Persönlichkeit! Die Stewardessen taten denn auch alles, um mich während des ganzen Fluges erstklassig zu bedienen – und zwar immer an erster Stelle! So brachten sie mir in Manila und Bangkok immer als Erstem kühle Getränke wegen der dortigen Hitze. Meine absolute Vorzugsbehandlung bemerkten schließlich auch junge Scheichs, die in Jeddah zustiegen. Das schien sie sichtlich zu beschäftigen und zu beeindrucken.

(Warum es zu diesem Durcheinander kam? Durch besondere Beziehungen musste ich beim Flughafen in Seoul nicht offiziell einchecken, weil dies zu jener Zeit sehr aufwändig und chaotisch war. Ich kam quasi per Hintertüre in den Transit. Das sparte mir viel Zeit und Nerven. Doch der Nachteil: Ich hatte nicht offiziell eingchecked. Da das Check-in Personal bereits informierte war, dass ich als VIP behandelt werden und den besten Sitz im Flieger beziehen sollte, wurde ich als VIP vermisst. Folglich konnte das Flugzeug nicht abheben, und das Personal bekam größte Nöte, die sich dann wie beschrieben nach rund einer Stunde Wartezeit lösten.)

Perfekte Demonstration: Gott schenkt nur das Beste

Warum ich Ihnen das im Detail schildere (wobei es noch eine Reihe weiterer „Wunder“ rund um diesen VIP-Flug gab)? Während des ganzen Fluges – der 1978 immerhin insgesamt sechsundzwanzig Stunden dauerte – hatte ich ständig die Tatsache vor Augen, dass Gott definitiv nur das Beste für seine Kinder bereithält. Doch unsere Not: Wir zweifeln und rebellieren meist vom Morgen bis zum Abend, sobald etwas nicht nach unserer Vorstellung abläuft. Es meldet sich der Unglaube, und wir beschweren uns, dass Gott wohl abwesend sein muss. So jedenfalls war mein Glaubensleben damals (leider) auch aufgebaut.

Nach meiner Rückkehr wurde mir klar, dass meine Erfahrung eigentlich der Standard für jedes sog „Gotteskind“ sein sollte. Der HERR will uns tatsächlich immer nur das Beste geben – obwohl es manchmal äußerlich für den Moment nicht darnach aussieht. Für jeden von uns, der dem Herrn Jesus Christus nachfolgt und Ihn innig liebt, ist ein Leben wie für ein Königskind vorgesehen. Der HERR hat nur Gedanken der Liebe und des Segens für jeden von uns – auch wenn man gelegentlich auf den „Segen“ warten muss. Doch er wird mit Bestimmtheit kommen!

Doch weshalb erleben dies so wenige Menschen („Christen“) in ihrem praktischen Alltag? Dafür gibt es mindestens vier Gründe, die ich Ihnen nun vorstellen werde:

1. Die größte Gabe erkennen und erhalten – den Herrn Jesus Christus

Das größte Geschenk, das ein Mensch erhalten kann, ist nicht sichtbarer, irdischer „Segen“, sondern der Herr Jesus Christus selbst. Als der ewige Gott den Menschen schuf, sollte er zeit seiner gesamten Existenz in inniger Gemeinschaft mit seinem Schöpfergott leben. Doch das Versagen der ersten Menschen, d.h. die faktische Auflehnung gegen Gott und seine Gebote, führte zur sofortigen Trennung zu Gott und seiner perfekten Versorgung. Das Wort Gottes bezeichnet dieses Fehlverhalten als „Sünde“ („Zielverfehlung“). Davon ist seither jeder Mensch betroffen. Es gibt keinen Menschen ohne „Sünde“, weshalb in der Konsequenz jeder Mensch standardmäßig von Gott getrennt ist.

Doch diese Tatsache schmerzte den ewigen Gott zutiefst, denn nun befanden sich Adam und Eva außerhalb des „Paradieses“ und damit in ständiger Trennung zu Ihm. Als liebender Vater will Er den Menschen wieder zurück in der innigen Gemeinschaft mit Ihm. Doch dies ist nur möglich, dass jemand dafür einen Preis bezahlte, ein sog. „Sündopfer“ – dass jemand den „Sündenbock“ spielen musste. Es musste jemand hinstehen und die Schuld der getrennten Menschheit auf sich nehmen, der selbst ohne Sünde war. Dafür kam und kommt aber nur eine Person in Frage, der Herr Jesus Christus, der selbst ohne Sünde war, was Ihm selbst seine Widersacher bestätigen mussten.

Der ewige Gott und HERR hat den Erlösungsweg des Menschen so festgelegt, dass Er die Schuld von uns allen auf seinen Sohn Jesus Christus legte und Ihn am Kreuz stellvertretend für alle Menschen richtete. In der Folge sollte nun jeder Mensch, der an Jesus Christus glaubt, Vergebung von seiner Schuld haben. Diese Tatsachen sind Inhalt des sog. „Evangeliums“ von Jesus Christus. Das Zentrum dieses Evangeliums definiert den Herrn Jesus Christus als größte Gabe, die wir als Menschen empfangen können. Sobald wir dieses Geschenk für uns persönlich annehmen – also den Herrn Jesus Christus als unser Leben annehmen – erhalten wir u.a. die völlige Vergebung unserer gesamten Schuld. So, als hätten wir niemals gesündigt!

Dabei ist wichtig zu wissen: Was immer wir in unserem Leben angestellt haben, geschah am Ende nicht gegenüber Menschen, sondern direkt gegenüber dem ewigen HERRN und Gott. Es ist ein und dasselbe Herz, das sich sowohl gegenüber Menschen als auch gegenüber Gott äußert.

In seiner unendlichen Liebe schenkte uns der ewige Gott seinen einzigen Sohn, damit wir alles zurückerhalten, was die ersten Menschen verloren haben, z.B. göttliches Leben! Und gleichzeitig werden wir noch eine neue Kreatur, dürfen zurück in die innige Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater – und so vieles mehr. Vorausgesetzt, wir bauen aus eigener Entscheidung eine persönliche innige Beziehung zum Herrn Jesus Christus auf.

Es ist unvergleichlich, selbst die Erfahrung zu machen, dass Christus mein Leben geworden ist. Ein neues Leben, das niemals mehr vergehen kann, getrennt von aller Schuld. Ich habe es, auch wenn

ich heute Nacht ableben sollte. Den Herrn Jesus Christus zu besitzen, ist die beste Gabe, die dieser Welt je geschenkt wurde. Dies gibt jedem Menschen die einzigartige Chance, völlig neu anzufangen zu können und ein Leben zu erhalten, das sich in alle Ewigkeit lohnt.

2. Ewiges Leben erhalten

Die zweite Gabe ergibt sich logisch aus der ersten. Ist Christus in Wahrheit unser Leben, erhalten wir nicht irgendein Leben, sondern exakt SEIN Leben – und dieses ist mit Bestimmtheit ewig, in der gleichen Qualität wie jenes Leben, das Er z.B. auf dieser Erde lebte. Der Apostel Paulus schreibt in Röm.6,23: *Denn der Tod ist der Sünde Sold. Aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserem Herrn.*

Stellt sich die Frage, was unter „ewigem“ Leben konkret zu verstehen ist. Leider ist dies meist nur ein christlich-religiöser, frommer Begriff ohne tiefere Inhalte. Doch das griechische Wort im Grundtext meint Leben in der Qualität Gottes. Es bedeutet herrliches, paradiesisches Leben schon jetzt auf dieser Erde, gefüllt mit echter Lebenserfüllung und klaren Zielbestimmungen. Wir sind kein Zufallsprodukt, sondern ein göttliches Geschöpf mit herrlichen zeitlichen und ewigen Perspektiven. Ganz anders zur modernen Welt, wo alles endlich und immer mehr fragwürdig erscheint.

Bei Menschen, die in Christus waren, spiegelt sich dies oft in der Art und Weise wider, wie sie sich kurz vor ihrem Abschied von dieser Erde benehmen. Sie strahlen eine tiefe Ruhe, Sicherheit und Gewissheit aus, quasi ein Vorgeschmack des Himmels. Dies ganz im Gegensatz zu weltlichen Exponenten wie etwa Marx oder Stalin, wo angeblich der eine Stühle und Bänke um Vergebung anflehte und wohl realisierte, dass er mit einem Bein bereits in der „Hölle“ stand.

Wenn wir den Herrn Jesus Christus als unser Leben und unseren Erlöser angenommen haben, erhalten wir diese tiefe innere Gewissheit, dass wir in Christus sein ewiges Leben besitzen. Man nennt das auch „Heilsgewissheit“. Es wird sich im Alltag ständig äußern und nimmt uns auch jede Angst vor dem Ableben, weil wir die innere Sicherheit haben, einst beim HERRN zu „landen“, dem ewigen Leben in Person.

Im praktischen Leben besitzen wir alle möglichen Versicherungen, um uns gegen irgendwelche Verluste abzusichern. Genauso sollten wir unbedingt sicherstellen, dass wir tatsächlich in der Ewigkeit beim HERRN enden – also die „Ewigkeit versichern“. Diese Versicherung gibt es nicht dadurch, dass man ein „gutes“ Leben führte, viel Gutes tat, sogar in die Kirche ging. Das ewige Leben ist der Herr Jesus Christus in Person. Wer Ihn tatsächlich in sich trägt, ist perfekt „versichert“ für die Ewigkeit mit einer tiefen, inneren Gewissheit.

3. Das Leben im Glauben im praktischen Alltag

Bisher mag sich einiges wohl eher theoretisch und „theologisch“ gelesen haben. Doch irgendwann kommt der praktische Alltag mit allen seinen oft ungunstigen bis schlimmen Herausforderungen. Spätestens dann sind alle „frommen“ Gefühle und Ansichten oft auf einen Schlag verschwunden und werden uns nicht mehr weiterhelfen. Dann folgen Ängste, Zweifel, Ratlosigkeit – wo ist Er nun, der HERR? Da werden wir zur Entscheidung geführt, entweder zu kollabieren – oder im wahren Glauben zu leben. Doch was bedeutet es praktisch, „im Glauben zu leben“?

Es ist allgemein bekannt, dass es eine sichtbare und eine unsichtbare Welt gibt. Leben im Glauben bedeutet, sich bewusst auf die unsichtbare Welt auszurichten. Wir vollziehen im vollen Vorsatz Schritte hin zum Wort Gottes, zu den sog. „Verheißungen“ – also verbürgte, göttliche Zusagen, wie sie im Wort Gottes, der „Bibel“, enthalten sind. Konkret hat das zur Folge, dass wir jede Lebenssituation ständig mit dem Wort Gottes abgleichen – und nicht mit unseren Gefühlen und bisherigen Erfahrungen. Das führt im Vollzug definitiv in ein frontal anderes Leben.

Nehmen wir das Beispiel „Angst“. Normalerweise werden wir alle stets von den gleichen Ängsten gejagt, die auf irgendwelchen „schlechten“ Erfahrungen gründen. Unternehmen wir nichts dagegen, machen wir immer wiederkehrend die gleichen „schlechten“ Erfahrungen. Und das könnte z.B. unseren Schlaf angreifen.

Anders ein Leben im Glauben. Wir finden im Wort Gottes viele Fallstudien, beispielsweise in den Psalmen Davids, wie glaubende Menschen mit Ängsten und den oft begleitenden Depressionen umgingen. Sie warfen die Ängste auf den HERRN, stützten sich auf die göttlichen Zusagen im Wort Gottes und erfuhren herrliche Befreiungen. Selbstverständlich gelingt dies nicht von heute auf morgen im vollen Ausmaß. Deshalb steckt uns der HERR eben in seine einzigartigen Ausbildungsschulen und schenkt uns auch Menschen, die uns mit ihren reichhaltigen Erfahrungen begleiten und anleiten.

Tatsache ist leider, dass selbst viele „Christen“ oft völlig von den sichtbaren Umständen abhängig sind, was zu einem trostlosen „Glaubensleben“ führt. Ihr Hauptfehler: Sie verloren den Blick auf die herrlichen göttlichen Verheißungen und wurden dann von den „furchtbaren“ Umständen ins Elend heruntergezogen. Das Wort Gottes wird uns dagegen stets hinaufziehen – zum HERRN mit seinen wunderbaren Zusagen und Hilfestellungen.

Eine göttliche Zusage ist in diesem Zusammenhang herausragend, wie schon eingangs erwähnt: *Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken* (Röm.8,28). Gewisse übersetzen: ... *zum Besten dienen*. Dieses Wort nur zu kennen, wird uns allerdings reichlich wenig helfen. Es muss vielmehr konsequent im Glauben ergriffen und anhaltend angewendet werden. Dann stellt sich die schlichte Frage: Glauben wir diesem Wort tatsächlich und in der vollen Tragweite?

Ich weiß von Menschen, deren Leben voller Ängste und Depressionen vollständig umgewandelt wurden, nur weil sie dieser göttlichen Zusage gegen alle sichtbaren Widerstände unbeirrt glaubten. Sie wendeten sie in allen Lebensumständen anhaltend und uneingeschränkt an und proklamierten kühn mit Dank und Lobpreis: „Ich glaube, dass mir alle Dinge zwingend zum Besten dienen müssen!“ Das wird über kurz oder lang immer eine völlig neue Lebensqualität auslösen, befreit von allen inneren und oft auch äußeren Qualen. Das ist das Leben, das uns der HERR verheißt hat – es ist Sein Leben! Wie immer unsere Probleme gelagert sind – am Ende läuft die Lösung immer über den HERRN und sein Wort.

Der HERR verheißt uns zwar uneingeschränkten Segen und umfassende Problemlösungen. Allerdings ist dies mit einer entscheidenden Eigenschaft verknüpft – mit unserem praktischen Gehorsam. Im eingangs erwähnten „Segenskapitel“ von 5.Mo.28 wird dies eindeutig ersichtlich. So z.B. in Vers 1: *Und wenn du der Stimme des HERRN, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete ...* Oder in Vers 2: *Darum, dass du der Stimme des HERRN, deines Gottes bist gehorsam gewesen ...* Bitte lesen Sie den weiteren Zusammenhang inklusive der Folgen des Gehorsams und die logischen Konsequenzen des Ungehorsams jetzt gleich selbst (5.Mo.28,1-68).

Mit „Gehorsam“ ist der direkte Bezug zum Wort Gottes gemeint, d.h. wir setzen es in jeder Lebenslage im kindlichen Glauben um. Wir verdienen uns damit wohlgerne nicht den „Segen“ – was am Ende nur eine Art „Kuhhandel“ wäre. Vielmehr akzeptieren wir die göttlichen Bedingungen und

handeln dann im Glauben in Übereinstimmung mit den ewigen göttlichen Anweisungen. Weil der HERR auf ein vertrauensvolles Handeln hin immer eingreifen wird, folgt dann das verheißene Leben, gefüllt vom versprochenen Segen des HERRN.

Das alles ruft nach einer Entscheidung. Es gilt zuerst, jeden Zweifel und jedes Misstrauen gegenüber dem HERRN und seinem wunderbaren Wort aus dem Leben zu werfen. Vor allem jede Form von Auflehnung, die über kurz oder lang unser gesamtes Leben vergiftet. Entscheiden Sie sich jetzt für ein Leben im Glauben, und entfernen Sie jeden Unglauben aus Ihrer gesamten Existenz. Sie werden die Folgen sofort erfahren, denn der kindliche Glaube ruft immer den HERRN auf den Plan – wie eben der Unglaube das ganze Reich der Finsternis anzieht. Greift dann der HERR ein, dann *fließen Ströme des lebendigen Wassers* und göttlichen Segens (Joh.7,38-39).

4. Was genau ist „das Beste“?

Geprägt von vielen Einflüssen v.a. aus der Welt besitzen wir meist verkehrte Ansichten, was uns aus Gottes Sicht tatsächlich zum Besten dient. Werden unsere egozentrischen (seelischen) Bedürfnisse gestillt, betrachten wir das als das Beste und den Inbegriff göttlichen Segens. Kommen wir hingegen in Bezug auf unsere menschlichen Wünsche und Bedürfnisse nicht auf unsere Rechnung, folgen in kurzer Zeit Zweifel, Anklage und Hader mit Gott! Unsere Vorstellungen vom „Besten“ stehen oft im krassen Widerspruch zu den Ansichten Gottes. Da müssen wir wohl in vielerlei Hinsicht umdenken. Doch das wird uns in völlig neue Freiheiten führen!

Das perfekte Gegenmittel gegen unsere falschen Fixierungen ist, sämtliche „schlimmen“ Umstände und unverständlichen Prozesse im Leben konsequent zu bejahen und dafür dem HERRN zu dan-ken. Die klassische Anweisung dazu finden wir in 1.Thess.5,18: ... *danksaget in allem, denn dieses ist der Wille Gottes in Christo Jesu gegen euch*. Oder in Eph.5,20: ... *danksagend allezeit für alles dem Gott und Vater im Namen unseres Herrn Jesus Christus ...*

Haben wir den Mut, alle unverständlichen und mühsamen Prozesse des alltäglichen Lebens zu bejahen, wird das unser Leben völlig verändern. Es folgt eine unvergleichliche Lebensqualität, geprägt von Freiheit und Freude. Wir legen alle unsere fixen Vorstellungen vom „Besten“ für unser Leben zur Seite und akzeptieren mit Lobpreis und Dank die Sichtweise Gottes, was zu unserem Besten dient.

Die unweigerliche Konsequenz: Sie erfahren zunehmend tagtäglich das Beste für Ihr Leben – sowohl in der zeitlichen als auch in der ewigen Dimension. Nur der HERR weiß, wie Ihr Leben in zwanzig Jahren aussieht. Und darauf passt Er das „Beste“ für Ihr Leben an. Er wird uns das geben, was wir brauchen, damit wir in zwanzig Jahren noch im Glauben stehen und nicht längst abgefallen sind. Aus dieser Perspektive kann es deshalb sehr wohl sein, dass wir für den Moment anscheinend nicht das Beste erhalten. Doch wenn wir es mit einem dankbaren Herzen bejahen und annehmen, werden Herrlichkeiten und Wunder folgen!

Schlimme Tatsache ist eben auf der anderen Seite, dass uns Auflehnung gegen aktuelle Lebensabläufe unweigerlich in den Einflussbereich der antigöttlichen (satanischen) Welt bringt. Auflehnung gegen Umstände zieht die „Dämonen“ förmlich an. Und das kann definitiv nichts Gutes bedeuten – weder für Ihre Seele, Ihren Körper noch für Ihre Ewigkeit. Auflehnung darf schlicht nicht mehr zugelassen werden. Das perfekte Gegenmittel heißt: Sämtliche (auch unverständlichen) Umstände mit Lobpreis und Dank bejahen. Das löst immer die göttlichen Wunder und Segensquellen aus. Das wird über kurz oder lang auch Ihre Umgebung merken. Sie werden sichtbare Beweise dafür erhalten, was diejenigen erfahren, die glauben, dass Gott ihnen nur das Beste gibt.

Fazit

In Hebr.11,6 finden wir eine elementare Anweisung, die unser Thema zusammenfasst: *Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer Gott naht, muss glauben, dass er ist, und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist.* „Glauben“ ist allerdings kein religiös-christliches Gefühl, sondern stets eine konkrete Handlung im oder aus dem Glauben. Weil wir überzeugt sind, dass uns Gott immer nur das Beste gibt, werden wir uns auch in unserem gesamten Lebensstil entsprechend verhalten. Wie dies zu verstehen ist, haben Sie nun durch diese Ausführungen auch anhand eines lebensnahen Erfahrungsberichtes mitbekommen. Nun liegt es an Ihnen, die Weichen zu stellen. Vor Ihnen liegt ein wunderbares „verheißenes“ Land (erfülltes, überfließendes Leben voller göttlicher Wunder in Christus) – oder ein elendes „Wüstenleben“, das sich für einen von Gott geschaffenen Menschen definitiv nicht lohnt. Sie haben die Wahl!

Beim vorliegenden Thema handelt es sich um die überarbeitete Abschrift des Vortrages mit dem gleichnamigen Titel von Bruno Schaer, Uzwil/Schweiz zu Beginn der 1980iger Jahren, der im Schweizer Dialekt auf Audiokassette aufgezeichnet wurde.

Weitere Informationsträger:

- [Der Himmel lässt grüßen! \(PDF\) \(Taschenbuch\)](#)
- [Schwierige Lebensumstände – Gottes Liebesabsichten \(PDF\) \(Broschüre\)](#)
- [Gott macht keine Fehler \(MP3-Audio\)](#)
- [Der Sinn der negativen Lebensumstände und des Leidens \(MP3-Audio\)](#)
- [Dankbarkeit – ein Schlüssel zum überfließenden Leben \(MP3-Audio\)](#)
- [Freut euch im HERRN allezeit! – Phil.4,4-7 \(MP3-Audio\)](#)